

Material 1: Stellungnahme des sozialdemokratischen Fraktionsvorsitzenden Otto Wels am 23. März 1933

[...] Der außenpolitischen Forderung deutscher Gleichberechtigung, die der Herr Reichskanzler erhoben hat, stimmen wir Sozialdemokraten um so nachdrücklicher zu, als wir sie bereits von jeher grundsätzlich verfochten haben. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) [...] Der Herr Reichskanzler hat auch vorgestern in Potsdam einen Satz gesprochen, den wir unterschreiben. Er lautet: »Aus dem Aberwitz der Theorie von ewigen Siegern und Besiegten kam der Wahnwitz der Reparationen und in der Folge die Katastrophe der Weltwirtschaft.« Dieser Satz gilt für die Außenpolitik; für die Innenpolitik gilt er nicht minder. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) [...] Aus einem Gewaltfrieden kommt kein Segen; (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) im Innern erst recht nicht. (Erneute Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) [...] Nach den Verfolgungen, die die Sozialdemokratische Partei in der letzten Zeit erfahren hat, wird billigerweise niemand von ihr verlangen oder erwarten können, daß sie für das hier eingebrachte Ermächtigungsgesetz stimmt. Die Wahlen vom 5. März haben den Regierungsparteien die Mehrheit gebracht und damit die Möglichkeit gegeben, streng nach Wortlaut und Sinn der Verfassung zu regieren. Wo diese Möglichkeit besteht, besteht auch die Pflicht. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Kritik ist heilsam und notwendig. Noch niemals, seit es einen Deutschen Reichstag gibt, ist die Kontrolle der öffentlichen Angelegenheiten durch die gewählten Vertreter des Volkes in solchem Maße ausgeschaltet worden, wie es jetzt geschieht, (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) und wie es durch das neue Ermächtigungsgesetz noch mehr geschehen soll. Eine solche Allmacht der Regierung muß sich um so schwerer auswirken, als auch die Presse jeder Bewegungsfreiheit entbehrt. [...] Noch besser wäre es, wenn wir mit gutem Gewissen bezeugen könnten, daß die volle Rechtssicherheit für alle wiederhergestellt sei. (Erneute lebhafte Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Das, meine Herren, liegt bei Ihnen. Die Herren von der Nationalsozialistischen Partei nennen die von ihnen entfesselte Bewegung eine nationale Revolution, nicht eine nationalsozialistische. Das Verhältnis ihrer Revolution zum Sozialismus beschränkt sich bisher auf den Versuch, die sozialdemokratische Bewegung zu vernichten, die seit mehr als zwei Menschenaltern die Trägerin sozialistischer Gedankengutes gewesen ist (Lachen bei den Nationalsozialisten.) und auch bleiben wird. Wollten die Herren von der Nationalsozialistischen Partei sozialistische Taten verrichten, sie brauchten kein Ermächtigungsgesetz. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Eine erdrückende Mehrheit wäre Ihnen in diesem Hause gewiß. Jeder von Ihnen im Interesse der Arbeiter, der Bauern, der Angestellten, der Beamten oder des Mittelstandes gestellte Antrag könnte auf Annahme rechnen, wenn nicht einstimmig, so doch mit gewaltiger Majorität. (Lebhaftige Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) (Lachen bei den Nationalsozialisten.) Aber dennoch wollen Sie vorerst den Reichstag ausschalten, um Ihre Revolution fortzusetzen. Zerstörung von Bestehendem ist aber noch keine Revolution. Das Volk erwartet positive Leistungen. Es wartet auf durchgreifende Maßnahmen gegen das furchtbare Wirtschaftselend, das nicht nur in Deutschland, sondern in aller Welt herrscht. Wir Sozialdemokraten haben in schwerster Zeit Mitverantwortung getragen und sind dafür mit Steinen beworfen worden. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) (Lachen bei den Nationalsozialisten.) Unsere Leistungen für den Wiederaufbau von Staat und Wirtschaft, für die Befreiung der besetzten Gebiete werden vor der Geschichte bestehen. (Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Wir haben gleiches Recht für alle und ein soziales Arbeitsrecht geschaffen. Wir haben geholfen, Deutschland zu schaffen, in dem nicht nur Fürsten und Baronen, sondern auch Männern aus der Arbeiterklasse der Weg zur Führung des Staates offensteht. (Erneute Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Davon können Sie nicht zurück, ohne Ihren eigenen Führer preiszugeben. (Beifall und Händeklatschen bei den Sozialdemokraten.) Vergeblich wird der Versuch bleiben, das Rad der Geschichte zurückzudrehen. Wir Sozialdemokraten wissen, daß man machtpolitische Tatsachen durch bloße Rechtsverwahrungen nicht beseitigen kann. [...] Aber auch das Rechtsbewußtsein

des Volkes ist eine politische Macht, und wir werden nicht aufhören, an dieses
Rechtsbewußtsein zu appellieren. [...] Wir deutschen Sozialdemokraten bekennen uns in
55 dieser geschichtlichen Stunde feierlich zu den Grundsätzen der Menschlichkeit und der
Gerechtigkeit, der Freiheit und des Sozialismus. (Lebhafte Zustimmung bei den
Sozialdemokraten.) Kein Ermächtigungsgesetz gibt Ihnen die Macht, Ideen, die ewig und
unzerstörbar sind, zu vernichten. Sie selbst haben sich ja zum Sozialismus bekannt. Das
60 Sozialistengesetz hat die Sozialdemokratie nicht vernichtet. Auch aus neuen Verfolgungen
kann die deutsche Sozialdemokratie neue Kraft schöpfen. Wir grüßen die Verfolgten und
Bedrängten. Wir grüßen unsere Freunde im Reich. Ihre Standhaftigkeit und Treue
verdienen Bewunderung. Ihr Bekennermut ihre ungebrochene Zuversicht-- (Lachen bei den
Nationalsozialisten.) (Bravo! Bei den Sozialdemokraten.) verbürgen eine hellere Zukunft."
(Wiederholter Beifall bei den Sozialdemokraten.) (Lachen bei den Nationalsozialisten.)

Material 2: Entgegnung Adolf Hitlers (Reichskanzler, NSDAP) auf die Stellungnahme der SPD (23. März 1933)

65 Spät kommt ihr, doch ihr kommt! (Lebhafte Zustimmung von den Nationalsozialisten.) Die
schönen Theorien, die Sie, Herr Abgeordneter [Wels], soeben hier verkündeten, sind der
Weltgeschichte etwas zu spät mitgeteilt worden. (Heitere Zustimmung bei den
Nationalsozialisten.) Vielleicht hätten diese Erkenntnisse, praktisch angewendet vor Jahren,
die heutigen Klagen von Ihnen erspart. Sie erklären, daß die Sozialdemokratie unser
70 außenpolitisches Programm unterschreibt, daß sie die Kriegsschuldlüge ablehnt, daß sie
gegen die Reparationen sich wende. Nun erhebe ich nur die eine Frage: Wo war denn
dieser Kampf in der Zeit, in der Sie die Macht in Deutschland hatten? (Sehr wahr! bei den
Nationalsozialisten.) [...] Sie sagen: Gleiches Recht! So wie wir es nach außen hin
wünschen, so wünschen wir es auch nach innen. Für dieses "gleiche Recht", Herr
75 Abgeordneter Wels, haben wir vierzehn Jahre gekämpft! Dieses gleiche Recht des
nationalen Deutschlands haben Sie nicht gekannt! Also reden sie heute nicht von gleichem
Recht! (Lauter Beifall rechts.) Sie sagen, man solle einen Besiegten nicht für vogelfrei
erklären. Nun, Herr Abgeordneter, vogelfrei sind wir gewesen, solange Sie die Macht
hatten. (Stürmischer Beifall bei den Nationalsozialisten. - Widerspruch bei den
80 Sozialdemokraten [...].) Sie reden von Verfolgungen. Ich glaube, es sind wenige unter uns
hier, die nicht die Verfolgungen von Ihrer Seite im Gefängnis büßen mußten. [...] Sie
beklagen, daß die Welt am Ende auch unwirkliche Tatsachen über die Zustände in
Deutschland erfährt. Sie beklagen, daß man der Welt mitteilt, jeden Tag würden an
israelitischen Friedhöfen in Berlin zerstückelte Leichname abgeliefert. [...] Sie sprechen von
85 mangelnder Rechtssicherheit. Meine Herren der Sozialdemokratischen Partei! Ich habe die
Revolution ja im Jahre 1918 auch gesehen. Ich muß schon wirklich sagen: wenn wir nicht
das Gefühl für das Recht hätten, dann wären wir nicht hier, und Sie säßen auch nicht da!
(Lebhaftes Bravo! bei den Nationalsozialisten.) [...] Sie sagen, die nationalsozialistische
Revolution habe nichts mit Sozialismus zu tun, sondern der "Sozialismus" bestehe nur
90 darin, daß man die "einzige Trägerin des Sozialismus in Deutschland", die SPD, verfolge.
(Lachen bei den Nationalsozialisten.) Sie sind wehleidig, meine Herren, und nicht für die
heutige Zeit bestimmt, wenn Sie jetzt schon von Verfolgungen sprechen. [...] Wenn das
Deutschland, das Sie in vierzehn Jahren zeugten, das Spiegelbild Ihres sozialistischen
Wollens ist, dann, meine Herren, geben Sie uns gefälligst vier Jahre Zeit, um Ihnen das
95 Spiegelbild unseres Wollens zu zeigen. (Lebhafte Zustimmung bei den Nationalsozialisten.)
Sie sagen: "Sie wollen nun den Reichstag ausschalten, um die Revolution fortzusetzen."
Meine Herren, dazu hätten wir es gar nicht nötig gehabt, erst zu dieser Wahl zu schreiten,
noch diesen Reichstag einzuberufen, noch diese Vorlage hier einbringen zu lassen. Den
Mut, uns auch anders mit Ihnen auseinanderzusetzen, hätten wir wahrhaftigen Gott gehabt!

100 (Stürmischer, langanhaltender Beifall und Händeklatschen bei den Nationalsozialisten.) [...] Dem deutschen Arbeiter werden wir Nationalsozialisten von jetzt ab die Bahn freimachen zu dem, was er fordern und verlangen kann. Wir Nationalsozialisten werden seine Fürsprecher sein; Sie, meine Herren (zu den Sozialdemokraten), sind nicht mehr benötigt! (Sehr gut! und langanhaltender, stürmischer Beifall bei den Nationalsozialisten.) [...] Sie meinen, daß
105 Ihr Stern wieder aufgehen könnte! Meine Herren, der Stern Deutschlands wird aufgehen und Ihrer wird sinken. (Stürmische Rufe bei den Nationalsozialisten: Bravo! und Heil! - Langanhaltende Beifallsbezeugungen, auch auf den Tribünen.) [...] Auch ihre Stunde hat geschlagen, und nur weil wir Deutschland sehen und seine Not und die Notwendigkeit des nationalen Lebens, appellieren wir in dieser Stunde an den Deutschen Reichstag, uns zu
110 genehmigen, was wir auch ohnedem hätten nehmen können. (Sehr gut! bei den Nationalsozialisten.) Des Rechts wegen tun wir es - nicht weil wir die Macht überschätzen, sondern weil wir uns am Ende mit denen, die vielleicht heute von uns getrennt sind, aber doch auch an Deutschland glauben, einst vielleicht leichter finden können. (Lebhaftes Bravo bei den Nationalsozialisten.) Denn ich möchte nicht in den Fehler verfallen, Gegner bloß zu
115 reizen, statt sie entweder zu vernichten oder zu versöhnen. (Bra vo! und Sehr gut! bei den Nationalsozialisten.) [...] und ich kann Ihnen nur sagen: ich will auch gar nicht, daß Sie dafür stimmen! Deutschland soll frei werden, aber nicht durch Sie!

Nachweis Mat. 1) und 2): Verhandlungen des Reichstags, Bd. 457, S. 36ff

120

Arbeitsauftrag:

1) Erläutern Sie die Stationen der sogenannten „Machtergreifung“ seit dem 30. Januar 1933! Berücksichtigen Sie vor allem Ereignisse und Entscheidungen, bei denen Sie einen Zusammenhang mit den obigen Materialien sehen. Verdeutlichen Sie auch die Bedeutung des in den beiden Reden angesprochenen Gesetzes für den weiteren Verlauf der „Machtergreifung“!

2a) Nennen und erläutern Sie die Argumente, mit denen Wels das Ermächtigungsgesetz ablehnt!

2b) Kennzeichnen Sie Hitlers Einschätzung der Sozialdemokratie, seine sprachlich-argumentativen Mittel sowie die Wirkintention(en) der Rede. Berücksichtigen Sie mögliche Adressatengruppen!

3) Unterziehen Sie vor dem Hintergrund Ihrer historisch-politischen Kenntnisse beide Reden einem kritischen Vergleich und beurteilen Sie abschließend ihren jeweiligen Stellenwert!